Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 418. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 6. September 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 5. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 4. d. ist in La Sala ein Aufstand ausgebrochen und Victor Emanuel proklamirt worden.

Wien, 5. Sept., Abends. Wie versichert wird, hätte die päpstliche Nuntiatur die Nachricht, daß Lamoricière die Städte des Kirchenstaates, welche sich bei der Annäherung Garibaldi's erheben sollten, mit Plünderung bedroht habe, dementirt.

Bern, 5. Sept. Einem Gerüchte zufolge soll eine sehr brüsque gehaltene Note der französischen Regierung an den Bundesrath eingetroffen sein, in welcher über die Haltung der schweizerischen Presse gegen Frankreich Beschwerde geführt wird.

Aus Indien ist folgendes Telegramm in London eingetroffen:

Bombay, 8. August. Sir Henry Ward ist am 2. d. in Madras an der Cholera gestorben. Bei einem Injurienprozeß sind über die Art der Steuereinsammlung in Audh merkwürdige Enthüllungen gemacht worden.

(W. Pt.) **Turin,** 3. Sept. Auf eine Reklamation des schweizerischen Geschäftsträgers wegen der Gewaltthätigkeiten gegen die Schweizer in Mailand erwiderte Cavour, die Untersuchung sei eingeleitet und das Resultat abzuwarten, bevor die Forderung wegen Satisfaction berücksichtigt werden könne. Vorderhand sollen nur acht Bataillone der Nationalgarde mobilisirt werden.

Florenz, 2. Sept. Da die Chefs der Expedition Nicotera's sich weigerten, von Livorno nach Palermo abzufahren, brauchte die Regierung Gewalt. Viele Freischärler gaben daher die Expedition auf.

Mailand, 4 September Die heutige „Perseveranza" meldet: „Briefe aus Neapel vom 31. v. Mts. berichten, daß der Plan des neapolitanischen Feldherrn Bosco, bei Salerno eine Schlacht anzunehmen, aufgegeben wurde, da sein Heer in Auflösung und Desertion ist. Bosco kehrte nach Neapel zurück, und es scheint, daß Truppen bei Gaeta concentrirt werden. Der Ministerrath verlangt vom Könige die Demission des Platzcommandanten Cutrofiano. Man versichert, Garibaldi hätte sich am 1. September im Hafen von St. Eufemia mit einer großen Truppenzahl eingeschifft, um gegen Salerno zu rücken. In Montemaggiore in Sicilien fand in der verflossenen Woche ein Aufstand der Bauern gegen die Bürger und die Geistlichkeit statt; der Erzpriester, zwölf Edelleute, Frauen und Kinder wurden ermordet. Der Kriegsrath ließ zwanzig der Aufständischen erschießen."

(Ind.) **Neapel,** 1. Septbr. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, dann zurückgenommen, die Bildung eines Kabinets durch den Prinzen Ischitella ist gescheitert.

Die Chefs der Nationalgarde sind in den Palast gedrungen und haben vom Könige die Entfernung der Generale Ischitella und Cutrofiano verlangt, des einen, welcher zum Commandanten der Armee, und des andern, welcher zum militär. Commandanten der Hauptstadt ernannt worden war.

Der König scheint nachgeben zu wollen; er beschleunigt seine Abreise, aber er will sich nach Gaeta mit den Truppen zurückziehen, die ihm treu geblieben sind.

Die Verwirrung in Neapel wächst immer mehr; die Drohungen der Anarchisten nehmen einen immer heftigern Charakter an; man rechnet auf die Ankunft piemontesischer Truppen.

Preußen.

Berlin, 5. Sept. [Amtliches.] Se. kgl. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den General der Infanterie und General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, v. Natzmer, den General der Infanterie außer Dienst v. Thile zu Frankfurt a. O., den Obersten außer Dienst und Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen, v. Brünneck, auf Trebnitz, Kreis Lebus, zu Ehren-Senioren des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Senioren-Stellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse:

A. Im Offizier-Stande:

an den Major a. D. v. Bernhardi zu Osterode im Regierungs-Bezirk Königsberg, an den General-Lieutenant a. D. v. Hobe zu Frankfurt a. O., an den General der Infanterie und kommandirenden General des 4. Armee-Corps v. Schack;

B. Im Stande vom Feldwebel abwärts:

an den Oberjäger und Steuer-Inspektor a. D. Werner Siegfried Menzel zu Berlin, an den Major a. D. Biegon v. Czudnochowski zu Neuwied, an den Unteroffizier und Briefträger a. D. Wilhelm Fropf zu Potsdam, an den Musketier a. D. Franz Pautsch zu Wölfelsgrund im Kreise Habelschwerdt, zu verleihen; ferner den Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Burchard in Frankfurt a. d. O. zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Ratibor und den Tribunals-Rath und ordentlichen Professor der Rechte Dr. Simson zu Königsberg i. Pr. zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts in Frankfurt a. d. O. zu ernennen.

Se. k. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst gernht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden königliche Hoheit ihnen verliehenen Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen, und zwar:

des Groß-Kreuzes:

dem General-Inspekteur der Artillerie, Gen. der Infanterie v. Hahn;

des Kommandeur-Kreuzes:

dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten v. Uechtritz, dem Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Obersten Graberg, dem Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Obersten Hartmann, à la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5), dem Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Oberst-Lieut. Neumann, à la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), und dem mit der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte bei der Gewehr-Revisions-Kommission in Suhl beauftragten Oberst-Lieut. z. D. Puttkammer;

des Ritter-Kreuzes:

den Hauptleuten Freiherrn v. d. Goltz, v. Oppeln-Bronikowski und v. Scheliha der Garde-Artillerie-Brigade; dem Artillerie-Offizier vom Platz in Berlin, Hauptmann v. Mechow, und dem zur kombinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung kommandirten Prem.-Lieut. Ising, à la suite der Garde-Artillerie-Brigade. (St.-A.)

[Patente.] Dem Privatdocenten Dr. F. L. Sonnenschein zu Berlin ist unter dem 1. Septbr. 1860 ein Patent auf die Darstellung einer für neu und eigenthümlich erachteten Verbindung, um vegetabilische Fasern dadurch zu animalisiren, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Das dem königl. preuß. General-Konsul Appelius in Livorno unterm 20. Januar 1859 ertheilte Patent „auf einen pantographischen Telegraphen" ist aufgehoben.

Berlin, 5. Septbr. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent empfingen heute den Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, sowie den Justizminister Simons und nahmen den Vortrag des Geh. Kabinets-Rathes, Wirkl. Geh. Rathes Illaire entgegen.

— Se. k. H. der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heut Morgen um 8 Uhr nach Potsdam, stieg zunächst im neuen Palais ab, machte darauf den in Potsdam residirenden Herrschaften seine Besuche und kehrte Mittags hierher zurück.

Berlin, 5. Septbr. [Erlaß in Betreff der Militär-Excesse.] Der Herr Minister des Innern hat unterm 29. Aug. an sämmtliche königl. Regierungen folgende Circular-Verfügung erlassen:

„Es sind in der letzten Zeit durch die Presse aus verschiedenen Provinzen der Monarchie Nachrichten über vorgekommene bedauerliche Konflikte zwischen Militär und Civil verbreitet und theilweise in sehr tendenziöser Weise ausgebeutet worden. Es ist wünschenswerth, daß, wenn sich derartige Vorgänge erneuern sollten, durch eine wahrheitsgetreue Darstellung des thatsächlichen Herganges, sowie der veranlassenden Ursachen, allen alarmirenden Uebertreibungen und Entstellungen sofort eventuell ebenfalls durch die Presse entgegengetreten werden könne, gleichzeitig aber auch ich in den Stand gesetzt sei, über etwa zu ergreifende Maßnahmen zur Untersuchung der Sache und Bestrafung der Schuldigen unmittelbar mit dem Herrn Kriegsminister in Kommunikation zu treten. Demgemäß veranlasse ich die kgl. Regierung, die Herren Landräthe und städtischen Polizeibehörden anzuweisen, wenn sich derartige Excesse wiederholen sollten, ungesäumt über Veranlassung und Hergang, unbeschadet der Verpflichtung zur Berichterstattung an die zunächst vorgesetzte Behörde, auch mir unmittelbar Bericht zu erstatten. Daß übrigens es die besondere Sorgfalt aller Behörden in Anspruch nehmen und ihnen zur gemessenen Pflicht gemacht werden muß, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf zu halten, ihren ganzen moralischen Einfluß, so wie die ihnen anvertraute gesetzliche Gewalt dazu zu verwenden, daß solche Excesse vermieden werden, wird der Erwähnung kaum bedürfen, ich setze vielmehr voraus, daß die königliche Regierung mit mir die Ueberzeugung theilt, daß dies ein in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtiger Gegenstand sei, und daß sie demgemäß da, wo es nothwendig erscheint, den ihr untergebenen Polizei- und Kommunalbehörden die größte Aufmerksamkeit auf denselben noch besonders in Erinnerung bringen, wo aber Lässigkeit oder Verschuldung wahrgenommen werden sollte, mit allem Ernst einschreiten werden. Berlin, den 29. August 1860. Der Minister des Innern. Graf Schwerin."

(Pr. Ztg.)

Deutschland.

Koburg, 3. Sept. [Generalversammlung des deutschen Nationalvereins.] Zum erstenmale seit seiner Gründung hält der Nationalverein eine Generalversammlung ab, um eine festere Gestalt zu gewinnen, eine weitere Fortentwickelung auf gegebenen Grunnlagen zu ermöglichen. Obgleich die eigentliche Versammlung erst auf morgen, Dinstag angesetzt ist, sind doch schon die Mehrzahl der Theilnehmenden bereits hier eingetroffen. Das gastfreundliche Koburg beherbergt zum drittenmale in diesem Jahre in seinen Mauern Fremde, die zu einem gemeinschaftlichen Zwecke aus allen Gegenden Deutschlands hier zusammengekommen sind, und wenn auch diesmal die Stadt selbst kein festliches Ansehen hat, da es keine Feierlichkeit, wie beim Sänger- oder Turnertage, ist, die hier Alle vereinigt, so zeigt doch die vermehrte Lebendigkeit der Straßen, das freundliche Entgegenkommen der Einwohner, daß es sich wiederum um eine große, freudige Vereinigung deutscher Männer handelt. Keine Fahne weht von den Häusern herab, aber im Knopfloch jedes Ankommenden glänzen die deutschen Farben, das Schwarz-Roth-Gold, das Zeichen des Einen großen Vaterlandes. Die Zahl derer, die morgen hier versammelt sein werden, läßt sich noch nicht genau berechnen, angemeldet haben sich bisher über 350 Mitglieder des Vereins, Koburg selbst wird außerdem wohl ein Kontingent von mehr als 100 Personen stellen. Soeben, Mittag, werden auf dem Bahnhofe vom Ausschuß die Mitglieder aus Frankfurt und Baiern erwartet. Gestern Abend bis spät in die Nacht hinein, so wie heute Vormittag hat der Vereinsausschuß seine letzten Berathungen gehalten, um definitiv die von ihm zu stellenden Anträge zu formuliren. Es hat sich in diesen Berathungen, bei aller Schärfe in den Einzelnheiten, eine vollständige Vereinigung der Ansichten in Betreff der allgemeinen großen Fragen herausgestellt, was wir als gute Vorbedeutung für morgen nehmen wollen. Heute Früh ist vom Ausschuß auch die „Erklärung des Nationalvereins in der deutschen Verfassungsfrage" festgestellt worden, die morgen der Versammlung zur Diskussion und Annahme vorgelegt werden soll. Dieselbe lautet:

„Das deutsche Volk wird seinen Anspruch auf bundesstaatliche Einheit, welcher durch das Gesammtorgan des Bundes und alle einzelnen deutschen Regierungen anerkannt ist, und in der Reichsverfassung von 1849 seinen Ausdruck gefunden hat, nimmermehr aufgeben.

Hiernach erkennt es der Nationalverein für seinen Beruf, auf die Schaffung einer einheitlichen Centralgewalt und eines deutschen Parlaments mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken. Zu den Befugnissen der Centralgewalt gehört vor Allem die militärische Obergewalt und die ausschließliche Vertretung gegenüber dem Ausland.

Der Nationalverein erwartet, daß jeder deutsche Volksstamm willig die Opfer bringen werde, die zur Erreichung der Größe und Einheit Deutschlands nöthig sind. Das preußische Volk vor allem muß darthun, daß es trotz seiner glänzenden Geschichte und trotz der Großmachtstellung des preußischen Staates sich als Theil des deutschen Volkes fühle, und daß es gleich jedem andern Staate Deutschlands der deutschen Centralgewalt und Volksvertretung sich unterordne.

Wenn die preußische Regierung die Interessen Deutschlands nach jeder Richtung thatkräftig wahrnimmt und die unerläßlichen Schritte zur Herstellung der deutschen Macht und Einheit thut, wird gewiß das deutsche Volk vertrauensvoll die Centralgewalt dem Oberhaupt des größten reindeutschen Staates übertragen sehen.

Der Nationalverein giebt keinen Theil des deutschen Bundesgebiets auf. Er erkennt die deutschen Provinzen Oesterreichs als natürliche Bestandtheile des Vaterlandes und wird mit Freude den Augenblick begrüßen, welcher den Anschluß dieser Provinzen an das geeinigte Deutschland möglich macht.

Die Gemeinsamkeit des Bluts, der Geschichte, der Interessen weisen uns auf die innigste Verbindung mit ihnen hin, auf eine durch Uebereinstimmung der politischen Institutionen und durch den umgehemmtesten geistigen und wirthschaftlichen Verkehr inniger als bisher geknüpfte Verbindung. Der Verein wird aber auch, falls die Macht der Verhältnisse und unbesiegbare Hindernisse die deutschen Theile Oesterreichs vom gleichzeitigen Anschluß an den deutschen Bundesstaat abhalten, sich hierdurch nicht hindern lassen, die Einigung des übrigen Deutschlands anzustreben.

Wie sich auch in der nächsten Zukunft das Verhältniß dieser Provinzen zu dem übrigen Deutschland gestalten mag: der Verein hält fest an der Zuversicht, daß jener unvertilgbaren inneren Gemeinschaft auch die rechte Form der äußeren politischen Einigung auf die Dauer nicht fehlen kann."

Koburg, 3. Septbr. [Die Versammlung des deutschen Nationalvereins.] Die herzogliche Reitbahn, das Sitzungslokal des National-Vereins war festlich geschmückt worden, von den beiden kleinen Thürmen herab wehten schwarz-roth-goldne Fahnen, im Innern an der der Thür entgegengesetzten Wand war ein kolossaler Reichsadler im goldnen Felde angebracht, umwallt von deutschen Fahnen. Unter ihnen befand sich die aufs Anmuthigste mit Blumen und grünem Strauchwerk geschmückte Estrade für den Präsidenten, das Büreau und die Rednerbühne. Der ganze große Raum war mit blühenden Gewächsen freundlich dekorirt, und durch zahlreich angebrachte Gasflammen erleuchtet. Gegen 7 Uhr war der Saal theils durch die Mitglieder des Vereins, theils durch die Zuhörer vollständig gefüllt. Im Laufe des Tages hatte jeder Bahnzug neue Gäste gebracht, so daß sich die Zahl der Theilnehmenden am Abend wohl auf mindestens 500 belief. Ein interessanter Gast ist der Abgesandte des italienischen Nationalvereins in Turin, Giacomo Lignana, Professor in Bologna und Mitglied des italienischen Parlaments. Die italienische Nationalpartei hätte keinen geschickteren Vertreter ihrer Interessen herschicken können. Es konnte nicht fehlen, daß Herr Lignana schon am Nachmittage der Mittelpunkt lebhafter Debatten wurde, die sich natürlich zumeist um den stettiner Antrag drehten. Er verfocht mit Wärme den Satz, daß die Interessen Deutschlands und Italiens in keinem Punkte mit einander kollidiren, die Italiener verständen sich gern dazu, das Prinzip der Nationalität durch militärische und soziale Bedingungen einschränken zu lassen, es fiele ihnen nicht ein, die ihnen angedichteten Uebergriffe zu begehen, und die Hand nach Wälschtirol oder etwa gar nach Triest auszustrecken. Nur Eines forderten sie von uns, das Anerkenntniß, daß der Besitz Venedigs wohl im österreichischen, keineswegs aber im deutschen Interesse sei. **Eine offene, hinterhaltslose Allianz mit Deutschland sei für Italien das einzige Mittel, sich von seinem gefährlichen Freunde, dem französischen Kaiser, loszumachen.** Savoyen und Nizza habe Frankreich vollständig von Italien getrennt; auch in Italien heiße es jetzt wie in Deutschland: **Es sei kein Fuß breit italienischer Erde fortan den Fremden zu überlassen.**

Die Vorversammlung wurde um 7 Uhr durch den Präsidenten, Freiherrn v. Bennigsen, eröffnet. Mit wenigen Worten deutete der Redner auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Momentes hin: seit einem Jahre, seit dem Tage der Gründung des Vereins, hätten sich die Verhältnisse mächtig geändert. Der Verein habe alle Fährlichkeiten, die sich besonders zu Anfang seines Bestehens gegen ihn aufthürmten, durch maßvolle und würdige Besonnenheit glücklich überwunden; der Ausgang der auf morgen festgesetzten Versammlung werde entscheidend sein für die fernere Existenz und das Gedeihen des Vereins. Freunde und Feinde blickten mit Hoffnung einerseits, mit Schadenfreude andererseits auf diese Versammlung; Ideologen, wenn nicht etwas Schlimmeres, habe man uns gescholten, aber eine klare, auf praktische Zwecke gerichtete Thätigkeit werde das Selbstbewußtsein stärken. Sollen wir etwas leisten, so müßten wir über den Einzelnheiten nicht die großen allgemeinen Gesichtspunkte, über den Prinzipien nicht die praktischen Wege und Ziele aus den Augen verlieren. Alles Parteiwesen verschwinde, man gebe alle selbstische, egoistische Thätigkeit auf und widme sich aufopfernd dem Gemeinwesen, dann könne die Versammlung morgen eine segens- und folgenreiche für den Verein werden.

Diese Begrüßung des Präsidenten wurde von der Versammlung mit den lebhaftesten Acclamationen aufgenommen. Es wurden sodann in aller Kürze die Hauptpunkte einer Geschäftsordnung für heute und morgen festgestellt. Auf der Tagesordnung für morgen stehen in erster Reihe die Anträge des Ausschusses, von denen ich Ihnen die Erklärung in der Verfassungsfrage bereits mitgetheilt habe (s. oben). Die Anträge des Ausschusses in Betreff der Reichsverfassung von 1849 und einer allgemeinen Amnestie, ferner die Sympathieerklärungen für Schleswig und Kurhessen, die Anträge betreffend die militärische Erziehung der Jugend und die allgemeine Wehrpflichtigkeit, sowie die italienischen Verwickelungen und schließlich die Organisation der Vereinsthätigkeit, stehen auf der Tagesordnung für morgen.

Nachdem sodann vom Sekretär eine Zustimmungsadresse an den Verein von Bürgern von Hanau verlesen worden, erstattete Hr. Dr. Streit den Geschäftsbericht über die inneren Verhältnisse des Vereins. Wir entnehmen demselben, daß die Mitgliederzahl bis Ende August die Höhe von 5362 erreicht hatte. Die Einnahmen wiesen u. A. 13,428 Gulden an Beiträgen von Mitgliedern und 1361 an anonymen Beiträgen auf. Der Effektivbestand des Vereinsvermögens beträgt gegenwärtig 7132 Gulden. Die Wochenschrift erfreut sich schon jetzt einer gesteigerten Theilnahme, die Abonnements belaufen sich auf etwa 4000.

Nachdem die Versammlung dem Ausschusse für seine bisherige Thätigkeit ebenso wie auf Antrag eines Mitgliedes aus Nürnberg, den im Auslande lebenden Deutschen, die den Verein nach Angabe des Geschäftsberichts durch zahlreiche Geldsendungen unterstützt haben, durch Aufstehen ihren Dank ausgesprochen hatte, gab zum Schluß Herr Schulze aus Delitzsch in einer feurigen, oft durch lauten Beifall unterbrochenen Rede der gehobenen Stimmung des Tages einen Ausdruck. Er wies auf das Eine große Ziel hin, das uns, bei allen sonstigen Spaltungen, immer und immer vorschweben müsse; wir wollen uns einigen, rief er aus, weil wir uns einigen müssen. Von dieser Stimmung getragen können wir uns in jene einigenden Momente vertiefen, die in uns Allen leben, und die wach werden, sobald wir sie rufen. Die nationale Einheit sei eine historische Berechtigung des deutschen Volkes, wie aller Nationen überhaupt. Durch Leiden und Thaten habe das deutsche Volk einen Wechsel gezogen auf das Glück einer nationalen Einigung, und dieses Glück, das eine Lebensbedingung, eine Nothwendigkeit sei, ihm zu gewähren, dazu habe ein Jeder an seinem Theil, dazu habe vor Allem der Nationalverein beizutragen. Durch Märtyrerthum sei Deutschland zur Priesterin der nationalen Idee erzogen worden, und die deutsche Nationalität sei in ihrer Verwirklichung gleichbedeutend mit der wahrhaft welterlösenden und befreienden, alle knechtenden Bande sprengenden Humanität. Diese Idee zur That werdeu zu lassen, sei auch eine Frage der Zeit. Er, der Redner, hoffe, daß die Versammlung morgen diese kommende Zeit der deutschen Nation um ein bedeutendes näher rücken werde.

Lang anhaltender Beifall folgte den begeisterten Worten und in gehobener Stimmung wurde gegen 10 Uhr diese vorberathende Sitzung geschlossen. (N. Z.)

Italien.

Turin, 1. Septbr. [Militärische Bewegungen.] Das Wichtigste, das ich zu melden habe, sind die unausgesetzten militärischen Bewegungen im großen Maßstabe, die alle Welt sieht und bespricht und die Niemand genau zu deuten weiß. Das Ausbleiben der erwarteten Nachricht, daß der König sein Land verlassen habe, führte einen kleinen Stillstand, eine Abänderung der Verfügungen herbei. So sind die, welche sich hatten einschiffen sollen, noch immer in Genua und erwarten den Befehl der Abfahrt, der schon ausgestellt ist, aber zurückgehalten wird. Die Ankunft des Fürsten Cajanello, der, wie Sie wissen, Befehlshaber der neapolitanischen Nationalgarde ist, hat große Ueberraschung erregt. Man sagt, daß er, außer der bekannten, mit einer geheimen Sendung an den Kaiser Napoleon betraut sei, und daß der König Franz, wenn es ihm die Umstände erlauben, auf seinem Throne das Ergebniß der außerordentlichen Sendung abwarten werde. Arbeiter-Compagnien werden nach Pavia geschickt. Pontoniers werden nach Ferrara befördert. Alle die Kanonen, welche seit einem Jahre gegossen worden, haben die Arsenale verlassen. Endlich sind alle Soldaten der Provinz Mailand, welche zur zweiten Kategorie gehören, für den 12. Sept. einberufen. Man sagt, daß die Sendung sardinischer Truppen nach Neapel nur mit der Zustimmung Garibaldi's stattfinden werde. (K. Z.)

Turin, 30. August. [Die sardinische Expedition gegen Neapel.] Der „Allg. Z." wird geschrieben: Nach der Rückkehr Hrn. Farini's, und der Zusammenkunft zufolge, die derselbe mit dem Kaiser der Franzosen hatte, ist die Expedition nach Neapel von Seite unserer Regierung gänzlich beschlossen. Der General Cialdini, welcher Theil an benannter Zusammenkunft nahm, ist zum Befehlshaber der zur Besatzung bestimmten Armee bezeichnet. Franz II., völlig verlassen, kann den Kampf mit unserer Regierung nicht mehr aufnehmen; diese bereitet sich, in das neapolitanische Reich einzufallen. Fahrzeuge aller Art (unter andern der gewaltige „Himalaya") warten in dem Hafen von Genua auf das Einschiffen der Truppen und das, wie man glaubt,

auch Victor Emanuels. Während man sich mit der Besitznahme Neapels beschäftigt, vernachlässigt man nicht, große Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung gegen Oesterreich zu nehmen. Die Militärlager werden aufgehoben, dieser Theil des Heeres soll sich gegen den Mincio wenden. Ein Corps von 30,000 M. wird sich bei Bologna aufstellen, wie man sagt unter dem Befehl des Generals Lamarmora. — Man versichert, in Neapel sei alles bereit, um eine provisorische Regierung zu ernennen, deren Haupt der Graf von Syracus sein soll. Er würde in die Regierungsverwaltung den Kern der verbannten Neapolitaner berufen, die ausgezeichnetsten, die nach einem langen Aufenthalt in Turin ins Reich zurückkehrten. Unverweilt soll dann Victor Emanuel in Neapel erscheinen, und bald jede Spur von Autonomie verschwinden. Man hält für möglich, einen Theil unserer Truppen durchs adriatische Meer gegen Neapel zu schicken, so erklärt man wenigstens den Befehl, 20,000 Mann gegen Rimini zu concentriren. Man sagt, Garibaldi habe sich bewegen lassen, seine Plane gegen Rom aufzugeben, um uns nicht mit Frankreich zu entzweien, er wird sich aber gegen Venedig (??) kehren; dies wäre im Einklang mit den ungarischen Ausgewanderten, deren Zahl hier immer größer wird, und die in großer Aufregung scheinen.

Neapel. [Die Entscheidung] naht mit schnellen Schritten. Garibaldi hat dem mit ihm in Verbindung stehenden geheimen Comite angezeigt, daß die Zeit zum Handeln gekommen, und das Comite seinerseits trifft dieser Aufforderung gemäß die nöthigen Vorbereitungen. Die letzten Nachrichten des „Pays" bestätigen, daß der König völlig isolirt dastehe. Trotzdem sei derselbe entschlossen, mit dem Reste seiner Getreuen einen letzten Widerstandsversuch zu machen. Es scheine, daß er vorziehe, lieber den Soldaten Garibaldi's als denen einer andern Macht oder einer Insurrektion in der Stadt zu weichen. Dem „Journ. des Debats" zufolge setzt König Franz sein ganzes Vertrauen auf General Bosco, welcher noch immer hoffe, Garibaldi zum Fall zu bringen. Ob ihm dies besser gelingt, als in Milazzo, wird sich bald zeigen müssen, da in Salerno der erste unmittelbare Zusammenstoß eines königl. Hauptcorps mit Garibaldi bevorsteht. Die königl. Truppen, welche bei Salerno, in Neapel und Gaëta stehen, und auf deren Treue man noch einige Hoffnung setzen zu dürfen glaubt, sollen beiläufig noch auf 40,000 Mann anzuschlagen sein.

Wie der „Patrie" vom 2. Septbr. aus Neapel gemeldet wird, trifft das annexionistische Comite fortwährend Anordnungen zur Revolutionirung der noch nicht aufgestandenen Provinzen. Nachdem es die Terra die Lavoro insurgirt hat, schickt es seine Agenten auch nach der in dieser Provinz liegenden päpstlichen Enclave Ponte-Corvo, von welcher der päpstliche Delegat bereits abberufen worden war. Das Schicksal der andern Enclave Benevent ist bereits entschieden.

Eine Korrespondenz der „Opinion nation." aus Bagnara giebt eine Uebersicht der Truppenstellung Garibaldis nach der Kapitulation der Königlichen bei Piale. Darnach stand Garibaldi mit der Division Cosenz zu Piani della Corona, Türr mit seiner Division zu Bagnara, Medici in Seylla, und Bixio, dessen Wunde sehr leicht war, in Reggio.

Der Militär-Kommandant der Provinz Messina, Oberst Fabrizi, hat von Garibaldi folgende Depesche erhalten:

„Palmi, den 25. Aug. 1860. Unser Marsch ist ein Triumph, die Bevölkerungen empfangen uns mit rasendem Jubel, die k. Truppen lösen sich bei unserer Annäherung auf. G. Garibaldi."

Nach telegraphischen Nachrichten vom 2. Sept. aus Neapel hatte Franz II. seine Hauptstadt noch nicht verlassen. Die Privat-Telegramme, welche laut den wiener Blättern am 30. August in Triest eintrafen und die Abfahrt des Königs nach Gaeta meldeten, sind demnach als verfrüht zu betrachten. Gaeta wird ohnehin als Asyl mit jeder Stunde unmöglicher, seit die Terra di Lavoro, in der diese Festung liegt, im Aufstande befindlich ist und sich anschickt, nach der Hauptstadt zu ziehen. Sobald Garibaldi die Streitkräfte zur See, die ihm ohne Zweifel zur Verfügung stehen, wenn er zu Neapel sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, gegen Gaeta wenden kann, wird das Bleiben des Königs in diesem Platze schon deshalb unmöglich sein, weil dessen Werke nach der Seeseite hin sehr schwach sind. Die Ankunft des Grafen von Syrakus in Turin haben wir schon gemeldet. Der Prinz, welcher ein gewandter, um nicht zu sagen, geriebener Parteigänger ist, scheint schnell wieder von seinen autonomistischen Träumen abgekommen und zu seiner früheren annexionistischen Politik zurückgekehrt zu sein. Wahrscheinlich steht ihm eine ähnliche Stellung in Neapel in Aussicht, wie dem Prinzin Carignan in Florenz. Guter Rath über das, was mit Neapel geschehen soll, ist in diesem Augenblicke theuer; denn Mazzini zeigt als Gegenschlag gegen die ihm vereitelte römische Expedition nicht wenig Lust, in Neapel das Prävenire zu spielen. Cavour ist entschlossen, seinem politischen Todfeinde auch hier einen Strich durch die Rechnung zu machen und auf alle Vorwürfe der Begehrlichkeit und Uebereilung hin Truppen nach der parthenopeischen Hauptstadt zu werfen. Unsere gestrige Mittheilung, wonach 30,000 Piemontesen nach dem Süden abgehen, bestätigt sich; nur wird Cialdini, der mit Farini in Chambery beim Kaiser Napoleon war, den Oberbefehl übernehmen, nicht della Marmora. Dieser nämlich wird mit einem zweiten Armee-Corps hart an die Grenze der päpstlichen Catolica rücken, damit während des Dramas in Neapel sich keinerlei Einmischung geltend mache. In Piemont und Ligurien sowohl wie in Toscana und der Emilia sind die Truppen-Bewegungen bereits seit einigen Tagen in vollem Gange. Garibaldi operirt mit aller Macht auf Salerno, um von der bereits für das savoyische Kreuz aufgestandenen Provinz Principato Citeriore zum Hauptschlage auszuholen. Wie wünschenswerth und wie dringend es ist, daß ein Ordner in diesem vollständig aufgelösten Staate erscheine, bevor der allgemeine Verwesungsprozeß eintritt, möge statt vieler ein Beispiel zeigen. Die pariser „Presse" erzählt den Fall, daß der Hauptmann Wieland von den Fremden-Bataillonen in Salerno einen daselbst ansässigen Schweizer, der kein Militär ist, unter dem Vorgeben, derselbe begünstige das Ausreißen der Schweizer, festnehmen, eine ganze Nacht mit gebundenen Händen und Füßen in den Bock geschnürt im Gefängnisse liegen und ihm am anderen Morgen von seinen Soldaten hundert Stockprügel aufzählen ließ. Alles ohne Macht und Gesetz, ohne Untersuchung und Spruch, auf bloßes Kapitäns Belieben hin, und obgleich durch spezielles königliches Dekret ausdrücklich die Prügelstrafe abgeschafft wurde. Dem „J. des Deb." wird aus Turin geschrieben, daß wahrscheinlich Farini über Florenz nach Neapel gehen werde, um die Civil-Organisation anzutreten. Auch Garibaldi's wegen dürfte seine Anwesenheit im Süden sehr nöthig sein. Cavour will, um seine Verantwortlichkeit zu decken, nunmehr das Parlament einberufen, um einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin dem Könige bis auf Weiteres unbeschränkte Vollmacht ertheilt wird. Die Sendung des Nizzarden Bottera nach Sizilien zielt dahin ab, die sofortige Einverleibung Siziliens durch ein Plebiscit zu betreiben, dem Crispi entschieden entgegenwirkte. Dieser, der bisher fest in Garibaldi's Vertrauen stand, scheint durch die jüngsten Enthüllungen über die mazzinistischen Umtriebe etwas weniger fest im Sattel zu sitzen. Ein Kriegs-Kommissar Garibaldi's, der in Turin eintraf, wurde zum Aerger der mazzinistischen Blätter sehr zuvorkommend von Cavour empfangen.

Wie dem „Journal des Debats" geschrieben wird, ist König Franz wirklich (???) entschlossen, Garibaldi vor den Thoren Neapels mit den ihm zu noch Gebote stehenden 35,000 M. eine Schlacht zu liefern, und nicht eher vom Flecke zu weichen, als bis er aus dem Schlosse mit Gewalt hinausgetrieben wird; dann will er sich nach Gaeta werfen, und sich bis zum letzten Mann wehren; seine letzte Karte ist General Bosco, und dieser hofft noch immer, Garibaldi zum Falle zu bringen. „Leider", setzt das „Journal des Debats" hinzu, „beweisen die Truppen des Königs ihre Treue nur noch in den Straßen von Neapel durch die Gewaltthätigkeiten, die sie sich erlauben." Die sardinische Regierung richtet sich auf alle Fälle ein, die nächste Sorge aber macht ihr Lamoricière, der ganz im Stillen eine weit größere Truppenmasse, als bei seinen geringen Mitteln möglich schien, zusammengebracht hat.

Die „Patrie" meldet: „Benevent ist für den römischen Stuhl verloren gegangen. Man hat provisorisch die Republik proklamirt. Zwölf päpstliche Gendarmen waren verkleidet dorthin gesandt worden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen. Sie wurden aber sofort erkannt und eingesperrt, wobei man sie zwang, Garibaldi leben zu lassen. Hierauf wollte man sie in die republikanische Armee stecken, entließ sie dann aber, da sie sich weigerten."

Der „Constitutionnel" erklärt alle Gerüchte, die über Farini's Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon in Chambery verbreitet wurden, aus dem Grunde für falsch, weil Farini gar keine politische Mission gehabt habe; seine Reise sei blos eine Höflichkeitssache gewesen.

Vor dem Kriegsgericht in Messina wird, wie die „Triester Ztg." mittheilt, jetzt der Prozeß gegen einen gewissen Romitelli aus Perugia, der in Barcellona verhaftet wurde, weil er im Verdachte stand, ein Attentat gegen Garibaldi im Schilde zu führen, und gegen einen gewissen Pisani aus Sardinien verhandelt, der zu demselben Zweck zwei Audienzen von Garibaldi erbeten und erlangt hatte und von letzterem selbst festgehalten und an Orsini übergeben wurde. Es soll jetzt ermittelt sein, daß beide, wenn sie nicht mit einander einverstanden waren, doch den gleichen Auftrag (von wem?) hatten und ihnen, wenn sie denselben vollzogen, eine halbe Million Lire versprochen war. Der seiner Zeit gleichzeitig mit La Farina ausgewiesene Griselli habe als Vermittler gedient. Die beiden Angeschuldigten gestehen, daß sie den Auftrag angenommen, aber nur zu dem Zwecke, um dem Komplote auf die Spur zu kommen und es seiner Zeit anzuzeigen. Der wahre Name Pisani's sei Guarnachella.

Spanien.

Madrid, 31. August. Die Königin hat dem Könige von Neapel für äußerste Fälle den Palast von Sevilla zur Verfügung gestellt. Die „Correspondencia" leugnet, daß die Reise der Königin aufgegeben sei.

Breslau, 6. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: von der Remise und dem Schuppen an der Matthiaskunst zwei Stück Wasser-Abfall-Röhren von Zinkblech, jedes ca. 10 Fuß lang; einer Frau, während dieselbe die an der Ecke des Ringes und der Ohlauerstraße in einem Schaukasten befindlichen Photographien in Augenschein nahm, aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit über 1 Thlr. Inhalt; Gartenstraße Nr. 34 20 Thaler in verschiedenen Münzsorten; einem Herrn während des Verweilens in einem der Wartezimmer des Central-Bahnhofes ein schwarzseidener Regenschirm mit weißem Horngriffe.

Verloren wurde: ein goldenes Glieder-Armband mit Kapsel.

Gefunden wurden: fünf Stück verschiedene Schlüssel; ein Stubenschlüssel und eine Brieftasche von grünem Corduan, in welcher sich eine Paßkarte, Lotterie-Loose 2c. befinden.

Angekommen: Se. Durchl. General der Kavallerie und Präsident des Herrenhauses, Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Koschentin; Se. Exc. k. russ. Wirkl. Staatsrath v. Wolkoff aus Odessa. (Pol.-Bl.)

Ueber die Reise des Herrn Ministers des Innern in Schlesien bemerkt die „N. Pr. Ztg." „Der Minister Graf Schwerin hatte die Reise nach Oppeln unternommen, um sich persönlich von der Lage der im dortigen Regierungsbezirk Ueberschwemmten zu unterrichten, mit Bezug auf die Anträge, welche die Regierung zu Oppeln in Betreff dieser gestellt hat. Der kurze Aufenthalt des Grafen Schwerin in Breslau galt nur seiner Familie. (Seine Schwester ist mit dem Oberregierungsrath v. Willich vermählt.) Daß der Minister sich nach Posen des Sprachstreites wegen begeben hatte, haben wir schon gemeldet."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr. Börse stille. Die 3proz. eröffnete zu 68, fiel auf 67, 95 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen. Mehl pro September bis Dezember wurde zu 57, 50 gehandelt. Schluß-Course: 3prz. Rente 68. 4½prz. Rente 97, 65. 3proz. Spanier 47⅜. 1proz. Spanier 39¾. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 476. Credit-mobil.-Aktien 682. Lomb. Eisenb.-Aktien —. Oest. Kredit-Aktien —.

London, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr. Für Consols Käufer. Consols 93¼. 1prz. Spanier 39¾. Mexikaner 21½. Sardinier 82½. 5prz. Russen 104½. 4½proz. Russen 93.

Wien, 5. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse ruhiger. 5proz. Metalliques 67, —. 4½proz. Metallic. 59, 25. Bankaktien 788. Nordbahn 183, 30. 1854er Loose 91, 25. National-Anlehen 78, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 250, —. Creditaktien 178, 50. London 130, 25. Hamburg 98, 50. Paris 52, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 186, 50. Lomb. Eisenbahn 141, —. Neue Loose 108, 25. 1860er Loose 91, —.

Frankfurt a. M., 5. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Fonds und Aktien fortwährend flau. Schluß-Course: Ludwigshafen Berbach 126¾. Wiener Wechsel 88⅝. Darmst. Bank-Aktien 185. Darmst. Zettelbank 234. 5prz. Metall. 48¾. 4½prz. Metall. 42¼. 1854er Loose 67⅛. Oest. National-Anleihe 57⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 222. Oest. Bank-Antheile 699. Oesterr. Credit-Aktien 157. Neueste österr. Anleihe 68⅝. Oesterr. Elisabet-Bahn 140¼. Rhein-Nahe-Bahn 34⅛. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 102¼.

Hamburg, 5. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung. — Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 66¼. Vereinsbank 98⅛. Norddeutsche Bank 82⅛. Wien —, —.

Hamburg, 5. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts auf letzte Preise gehalten, sehr stille. Roggen loco flau, ab Königsberg etwas fester, zu 78—79 zu lassen. Oel pr. September 26, pr. Oktober 27⅛, stille. Kaffee fest, schwimmende Ladung Santos verkauft.

Liverpool, 5. Septbr. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berlin, 5. September. Wien übte heute nicht nur einen weitern starken Druck auf unsere Börse, sondern gab dem Geschäft zugleich einen bei weitem schwankenderen Charakter, als es seit längerer Zeit gehabt hat. Der oft besprochene, vielfach angefochtene und beklagte Einfluß Wiens auf den diesseitigen Börsenverkehr hat sich wohl selten so evident geäußert. Je nachdem die Schwankungen der wiener Course auf- und abwärts neigten, gingen alle Effekten. selbst die in keinerlei Zusammenhang mit Wien stehenden inländischen Eisenbahn-Aktien höher oder niedriger. Sehr flau verkehrte die Börse zu Anfange, da die Frühnotirungen außerordentlich ungünstig lauteten, namentlich die Valuta in verschiedenen Meldungen nahe an 131, Credit noch unter 178 telegraphirt sein sollte. Als später Credit 178. 50, London 130. 25 gemeldet wurde, verminderte sich die Verkaufslust, und alle Effekten, die überhaupt von der Spekulation jetzt beachtet werden, folgten dieser Bewegung. Wenn die Börse hierdurch, ein wenig an Belebtheit gewann, so büßte sie andererseits durch neue, durchschnittlich jedoch nicht erhebliche Coursverschlechterungen ein. Der Schluß der Börse war fest, die höheren Course blieben behauptet. Am Geldmarkt kein Umsatz, Diskonto bleibt 2¾.

Oesterr. Credit hatte ½ % unter dem gestrigen Schlußcourse mit 66¼, vereinzelt selbst, allerdings meist fix, mit 66 eröffnet. Die Bewegung blieb dann aber steigend, zeitweise wurde selbst 67 bewilligt, doch behauptete sich dieser Cours vorwiegend als Briefcours, während mit 66¾ zuletzt Verkäufer fehlten. Für Darmstädter erhielt sich 73½ (½ % niedriger) als Geldcours, der Umsatz war beschränkt. Disconto-Commandit-Antheile erholten sich nach einem Rückgange um 1 % auf 80, sie schlossen 81.

Notenbank-Aktien meist außer Verkehr; nur Dessauer Landesbank ging zum letzten Course (20) mehrfach um, es blieb aber keine Kauflust mehr. Einige Stücke Preuß. Bank-Antheile verkehrten wie gestern zu 129½, doch blieben Abgeber. Pommersche waren ½ % billiger mit 66 am Markt.

Nach dem Anfangs erlittenen Druck zeigte sich für eine Anzahl von Eisenbahnaktien eine viel lebhaftere Frage als seit längerer Zeit, so daß die Coursbewegung meist mit erhöhten Geldcoursen schloß. Nichts desto weniger ergeben die Notirungen noch Rückgänge. Oberschlesische, für die Anfangs noch ½ % weniger als gestern (124½) geboten wurde, hoben sich wieder auf 125, hauptsächlich in Folge der Berichtigung des gestern verbreiteten Gerüchts. Anhalter gingen weiter um ½ % auf 113 zurück. Für Köln-Mindener wurde der Briefcours um ½ % auf 132 herabgesetzt, zu machen war 131¾. Rheinische blieben 1 % billiger mit 84½ begehrt. In Koselern war zum letzten Course (38¼) guter Umsatz; auch Brieg-Neisser behaupteten 55. Thüringer ½ % billiger mit 105 zu haben, Stettiner ebenso mit 104½, Potsdamer behaupteten 130½ als Geldcours. Bergisch-Märkische 1 % auf 84 gewichen, stiegen auf 84½. Für Oesterreich. Staatsbahn war ½ Thlr. weniger (124½) zu machen, dazu aber kein Geschäft.

Preuß. Fonds matt, für die 5% Anleihe ⅛ weniger (105⅜) kaum zu bedingen, die 4½% mit 101 ausgeboten und Einiges wie gestern mit 100⅞ gehandelt. Der Umsatz sehr beschränkt. Pfand- und Rentenbriefe meistens gut behauptet.

In österreich. National-Anleihe fehlte es nicht an Bewegung, auch war der Verkehr beträchtlicher als gestern. Der Cours war Anfangs ⅝ niedriger (58⅛), später war jedoch 58½ zu bedingen. Gute Frage für 1854er Loose, jedoch nur ½% unter letztem Briefcourse mit 68½, allenfalls 69; Abgeber hielten auf 69½. Die neueste Anleihe schloß wie gestern (68½), zuerst wurde nur 68 bewilligt.

Von Industrie-Actien blieben Neustädter mit 2 Thlr. pro Stück unverkäuflich, Minerva ging meist mit 20¼ um. Für Magdburger Feuervers. ist 10 Thlr. billiger mit 370 ein Käufer.

Wien wurde in k. S. ¼—⅛ billiger mit 75¼—⅜, in l. S. ebenso 74¾ bis ⅞ gehandelt; in entsprechendem Verhältniß österr. Noten mit 75⅝—¾. Warschau wurde ⅛ höher (88) bezahlt, polnische Noten blieben ¼ billiger mit 88 begehrt. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 5. Septbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ bz.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	94¾ bz.
dito 1859	5	105⅜ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz.
dito dito	4	99⅜ B.
Pommersche	3½	87½ bz.
dito neue	4	96⅜ bz.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	93½ G.
dito neue	4	92 B.
Schlesische	3½	87¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk	4	94⅜ G.
Pommersche	4	94⅜ bz.
Posensche	4	93 bz.
Preussische	4	93¾ bz u. G.
Westf. u. Rhein.	4	94½ B.
Sächsische	4	95 bz
Schlesische	4	94¼ bz.
Louisdor	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	9. 2¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	69 B.
dito neue 100 fl.L.	—	54¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅛ à ½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	103¾ B.
dito 5. Anleihe	5	92¼ G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	84 bz u. B
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	87⅝ bz u G
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	44½ B
Baden 35 Fl.	—	31¼ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	75 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16 bz
Amst.-Rotterd.	5	4	76¼ bz u. G (m. C. N.
Berg.-Märkische	4½	4	81 à 84½ bz. [5]
Berlin-Anhalter.	7¾	4	113 bz.
Berlin-Hamburg.	5½	4	110 B.
Berl.-Pstd.-Mgd.	7	4	130½ bz.
Berlin-Stettiner	5½	4	104½ B.
Breslau-Freib.	4	4	83¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132 B.
Franz. St.-Eisb.	7	5	125 bz u. G.
Ludw.-Bexbach.	9½	4	125½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	200 G.
Magd.-Wittenb.	1⅛	4	33¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	102¼ bz. (m C Nr. 2)
Mecklenburger.	1½	4	45¼ etw. bz. u B.
Münster-Hamm.	4	4	90¾ B.
Neisse-Brieger.	2	4	55 bz.
Niederschles.	4	4	92½ B.
N.-Schl. Zwgb.	⅛	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	47 bz. u G.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	124½ à 125 bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3½	115 B.
dito C.	6 1/12	3½	124⅞ à 125 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	79½ G.
dito Prior. D.	—	4	87 bz.
dito Prior. E.	—	3½	75¼ B.
dito Prior. F.		4½	93¾ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	34½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	53 bz.
Rheinische	5	4	84½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85⅜ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80½ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	34½ B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	77 B.
Starg.-Posener.	3½	3½	80½ bz.
Thüringer.	5⅙	4	105 B.
Wilhelms-Bahn.	—	4	38¼ bz.
dito Prior.	—	4	78 bz.
dito III Em.	—	4½	83 G.
dito Prior. St.	—	4½	75 B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	116 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	80 G.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	68½ B
Bremer „	5	4	96 G.
Coburg. Crdit. A.	2	4	52½ B.
Darmst. Zettel-B	4	4	93 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	73½ bz. u G.
Dess. Credith.-A	—	4	14 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	80 à 81 bz.
Genf. Creditb.-A	—	4	21 mehr, 20¾ etw.
Geraer Bank	3½	4	70 G. bz.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	81½ B.
„ Ver.- „	4 1/12	4	97½ G.
Hannov. „	5½	4	92 B.
Leipziger „	3	4	65¼ B.
Luxembg. Bank	4	4	79 G.
Magd. Priv. B.	3½	4	79 B.
Mein.-Crditb.-A	4	4	66 B.
Minerva-Bwg. A.	—	5	20 bz.
Oesterr. Crdtb. A.	6	5	66 etw. à 67 bz u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78½ B.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	129½ etw. bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	77 G.
Thüringer Bank	—	4	53 B.
Weimar. Bank	3½	4	78¼ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	79 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	75½ bz.
dito	2 M.	75 bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W	98 bz.
Bremen	8 T.	108½ bz.
Warschau	8 T.	87⅞ G.

Berlin, 5. Sept. Weizen loco 80—91 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 50¾ Thlr. für feine Waare pr. 2000pfd. bez., schwimmend 48½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Sept. 48⅜—48 Thlr. bez. und Gld., 48⅛ Thlr. Br., Sept.-Okt. 48—47¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Novbr. 47½—¼ Thlr. bez. und Gld., 47½ Thlr. Br., Nov.-Dez. 47—46½—¾ Thlr. bez. und Br., 46½ Thlr. Gld., Frühjahr 46⅜—46 Thlr. bez. und Gld., 46¼ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 40—41 Thlr. pr. 1750pfd. — Hafer, loco 26—29 Thlr., Liefer. pr. Sept.-Okt. 25 Thlr. bez. und Gld., 25¼ Thlr. Br., Okt.-Nov., Nov.-Dez. und Frühjahr 25 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thl. Br., Sept. und Sept.-Okt. 11⅝—1/24 Thlr. bez. und Gld., 11⅚ Thlr. Br., Okt.-Nov. 11 11/12—12 Thlr. bez. und Br., 11 11/12 Thlr. Gld., Nov.-Dez. 12 1/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅛ Thlr. Br., Dez.-Jan. 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. bez. und Gld., April-Mai 12⅓ Thlr. bez. und Gld., 12 5/12 Thlr. Br. — Leinöl loco und Lief. 11⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19¼—⅓ Thlr. bez., Sept. 19—18 11/12 Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Sept.-Okt. 18⅝—⅝ Thlr. bez., 18⅔ Thlr. Br., 18 7/12 Thlr. Gld., Okt.-Nov. 17⅚—17/24 Thlr. bez., 17¾ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gld., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 17¾—⅝ Thlr. bez. und Gld., 17⅔ Thlr. Br., April-Mai 18½—5/12 Thlr. bez. und Gld., 18½ Thlr. Br.

Weizen mehr offerirt. — Bei wenig veränderten Preisen war die Stimmung für Roggen heute matter bei äußerst beschränktem Geschäft. In loco bleibt die Nachfrage gering, während die Zufuhren zu Wasser ziemlich belangreich zu nennen sind. Gekündigt 2000 Ctnr. — Rüböl fest behauptet bei mäßigem Handel. — In Spiritus war eine flaue Stimmung vorherrschend und Preise mußten bei kleinem Handel etwas nachgeben.

≏ **Breslau,** 6. Septbr. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten ruhige Haltung, geringe Zufuhren, schwaches Angebot von Bodenlägern, sehr mäßiges Geschäft zu letzten Preisen. — Oel- und Kleesaaten ziemlich behauptet. — Spiritus fester, pro 100 Quart loco 19 1/12, Septbr. 18⅔ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	88	92	96	99	Futtererbsen	50	54	56	58	—
„ „ neuer	70	85	90	95	Wicken	40	43	46	48	—
Gelber Weizen	84	88	92	96	Winterraps	80	85	88	92	94
„ „ neuer	78	81	90	93	Winterrübsen	80	85	88	92	94
Roggen	60	63	65	68	Sommerrübsen	70	75	80	82	84
„ neuer	53	56	60	63	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	57	62		Thlr.				
„ neue	38	42	44	46						
Hafer	27	29	31	33	Rothe Kleesaat	11	12	13	14	14½
„ neuer	22	24	26	28	Weiße dito	10	13	15	17½	19½
Kocherbsen	60	62	65	67	Thymothee	7½	8½	9	9½	10

Verantw. Redakteur: R. Bürkner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.